Nr. 208 Sonntags-Ausgabe Berlin Sonntag, 4. Mai 1930
A 106 V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

20 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt". „Finanz- und Handelsblatt". — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau". — Mittwoch: „Reise und Wanderung". — Donnerstag: „Recht und Leben".

Wöchentlich 1 Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zeile: 35 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelst.): i. V. Dr. Sven v. Müller, Bln. Unv. Manuskripte werden nur zurückgeb., wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3696. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Vor der Young-Anleihe

Die ersten 300 Millionen Dollar

Paris, 3. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Verhandlungen über die Ausgabe der ersten internationalen Anleihe zur Mobilisierung der deutschen Reparationsschuld, die Mitte der Woche in Brüssel stattgefunden haben, werden in den nächsten Tagen in Paris fortgesetzt werden. In einer Besprechung zwischen den Vertretern der internationalen Zahlungsbank und den Delegierten der Schatzämterender an der Reparationsregelung interessierten Länder sollen die endgültigen Bedingungen der auf 300 Millionen Dollar bemessenen Emission festgesetzt werden.

Wie bereits gemeldet, hat man sich in Brüssel auf die Ausgabe einer zu 5½ Prozent verzinslichen Anleihe geeinigt, die zwischen dem 20. und 25. Mai aufgelegt werden soll, und deren Emissionskurs, der erst in letzter Stunde nach Maßgabe der Verhältnisse auf dem internationalen Geldmarkt festgesetzt werden kann, sicher nicht unter 96 liegen wird.

Nach den hier vorliegenden Informationen dürfte ziemlich in allen in Frage kommenden Ländern die Zeichnung der Anleihe ausreichend gesichert sein. Besonders groß ist das Interesse dafür in Frankreich. Die Banken haben bereits seit Wochen durch Zurückhaltung ihrer flüssigen Mittel und vor allem auch durch die Einschränkung ihres kurzfristigen Kreditgeschäftes nach dem Auslande alle Vorbereitungen dafür getroffen. Auch beim Publikum rechnet man mit einer starken Nachfrage, da der für französische Verhältnisse sehr hohe Zinsfuß und die daraus resultierende Chance eines raschen Kursgewinnes einen beträchtlichen Anreiz geschaffen haben. Da außerdem die französische Regierung beabsichtigt, die Young-Anleihe in steuerlicher Hinsicht den innerfranzösischen Staatsanleihen gleichzustellen, d. h. sie von der Einkommen- und Kapitalertragssteuer zu befreien, wäre es nicht überraschend, wenn der auf Frankreich entfallende Anteil mehrfach überzeichnet werden würde. **Die französische Regierung würde diesen Erfolg kaum ungenützt lassen und wahrscheinlich versuchen, noch im Laufe des Jahres eine weitere Tranche der ungeschützten Annuitäten auf dem eigenen Geldmarkt voraussichtlich in der Form der Konvertierung gegen die hochverzinslichen Inlandsanleihen zu mobilisieren.**

Das Revirement

Von

Georg Bernhard

Seit langem erwartet man den großen Diplomatenschub, der auch Veränderungen in den höheren Stellen des Auswärtigen Amtes zur Folge haben soll. Daß er trotz allem noch immer auf sich warten läßt, hängt mit all den großen und kleinen Dingen zusammen, deren Erledigung nun einmal unbedingt notwendig ist, wenn man Botschafter von einem Land ins andere versetzen will. Es gibt in der Praxis der Diplomatie wie bei der drahtlosen Telegrafie Sendestationen und Empfangsstationen. Und wenn das Sendeprogramm endlich fix und fertig zusammengestellt ist, dann bleibt noch immer die Schwierigkeit, die Aufnahmestationen empfangswillig zu machen. Schon bei den Gesandten spielt das Agreement der Empfangsstaaten eine wichtige Rolle. Sie wird noch wichtiger bei Botschaftern, die nach alter völkerrechtlicher Tradition noch immer Vertreter der Staatsoberhäupter sind und für deren Akkreditierung daher auch der Wille des Staatsoberhauptes auf der Gegenseite von Bedeutung ist. Es war seit langem ein offenes Geheimnis, daß die wesentlichste Ursache für den diplomatischen Bergrutsch in den Rücktrittsabsichten des deutschen Botschafters in London Dr. Sthamer zu suchen war. Sthamer, der in der schwierigsten Zeit des Deutschen Reiches nach dem Kriege auf seinen Posten geschickt wurde, hat sich dort ausgezeichnet bewährt. Seine innere, auch in den äußeren Formen zum Ausdruck kommende Vornehmheit, die manchmal an Steifheit grenzende hanseatische Zurückhaltung seines Wesens hat in England Anklang gefunden, und ihm schließlich den Weg zu einer Beliebtheit am Königshof geebnet, die den englischen Herrscher mehrfach veranlaßte, dem deutschen Vertreter in einer Weise seine besondere Zuneigung öffentlich zu bekunden, daß man hier die schon früher gefaßte Absicht wieder aufgeben mußte, ihn zu ersetzen. Als es jüngst einmal wieder in Berlin weilte, waren alle, die ihn auf Gesellschaften trafen, überrascht von seiner Frische und geistigen Beweglichkeit, die in einem gewissen Gegensatz zu den vom Auswärtigen Amt in Umlauf gesetzten Schilderungen stand, denen zufolge der stark Alternde unbedingt ersetzt werden mußte. Immerhin waren vielleicht diejenigen nicht im Unrecht, die den Wunsch hatten, in Anbetracht der jetzt völlig veränderten Weltstellung Deutschlands die deutsche Botschaft in London stärker in den Mittelpunkt des englischen Gesellschaftslebens zu rücken, als das den Neigungen Sthamers und seiner Gattin entsprach. Das war wohl auch der Grund, weshalb als bester Ersatz-Botschafter der Staatssekretär von Schubert galt, dessen Haus seit vielen Jahren neben der Villa des Reichsaußenministers die diplomatische Repräsentationszentrale Berlins bildet. Vielleicht wäre das Londoner Revirement schon lange erfolgt, wenn sich am englischen Königshofe nicht gewisse Widerstände familiärer Natur gegen die Entsendung Schuberts geltend gemacht hätten.

*

Nun sitzt Sthamer vorläufig immer noch in London. Und das ganze große Revirement der deutschen Diplomatie ist noch immer nicht zur Tat geworden. Dafür aber kommt die überraschende Nachricht, daß der Staatssekretär von Schubert aus dem Amt scheidet, ohne vorläufig einen Botschafterposten zu übernehmen. Ueberrascht ist allerdings nur die Plötzlichkeit des Wechsels. Denn geplant war diese Veränderung schon lange. Sie war seit dem Augenblick vorauszusehen, in dem eine auffällige Erkaltung der Beziehungen zwischen Stresemann und Schubert eintrat. Die Gründe für diese Abkühlung sind nicht im Politischen zu suchen und wohl überhaupt kaum aus dem Verhältnis beider Männer zueinander, sondern mehr aus der Rivalität ihnen nahestehender Personen zu erklären gewesen. Der Staatssekretär selbst hat wahrscheinlich am stärksten die Tragik empfunden, die darin lag, daß er sich schließlich mit seinem Minister nicht mehr verstehen konnte, dem er mit einer weit über die amtliche Treue hinausgehenden menschlichen Zuneigung ergeben war. Es sind kaum größere Gegensätze zu denken, als sie zwischen Schubert und Maltzahn bestanden, dem er im Amte folgte. Ago von Maltzahn war eine bewegliche, von wechselnden Ideen erfüllte, dem gewagten Experiment zuneigende und alle Register einer einschmeichelnden Beredsamkeit beherrschende Persönlichkeit. Carl von Schubert präsentierte sich demgegen-

Tardieus Präfekten-Schub

Ein Schlag gegen die Linke

Paris, 3. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Tardieu hat sich die Parlamentsferien zunutze gemacht, um zu einem neuen scharfen Schlage gegen die Linke auszuholen. Der als rein administrative Maßnahme angekündigte und mit der Notwendigkeit einer Verjüngung des Verwaltungspersonals begründete Präfektenschub ist in Wirklichkeit ein politisches Manöver von außerordentlicher Tragweite.

Der an der Spitze des Departements stehende Präfekt ist in Frankreich nicht nur der Chef der inneren Verwaltung, sondern als Repräsentant der Regierung zugleich auch der eigentliche Träger der vollziehenden Gewalt. Seine Macht und sein persönlicher Einfluß sind unbegrenzt. Seine wichtigste Aufgabe ist die Vorbereitung der Wahlen im Sinne der jeweils am Ruder befindlichen Regierung. Deshalb ist es die erste Sorge jeder ihrer parlamentarischen Position einigermaßen sicheren Mehrheit in Frankreich, die Präfekturen im Lande mit zuverlässigen Parteigängern und Vertrauensleuten zu besetzen, von denen erwartet werden kann, daß sie ihren persönlichen Einfluß und ihre Machtstellung in der Wählerschaft zugunsten ihrer Auftraggeber spielen lassen.

Bis zum Jahre 1926 war dieser wichtige Apparat vorwiegend in den Händen der Radikal-Sozialen. Poincaré, der sich in innerpolitischen Dingen einer lobenswerten Neutralität befleißigte, hat zwar wiederholt linksstehende Präfekten durch Beamte seines Vertrauens ersetzt, sich aber größerer Eingriffe in die Verwaltungsmaschine zu rein politischen Zwecken enthalten. Tardieu dagegen, der seiner Mehrheit gegenüber durch bestimmte Zusagen gebunden sein dürfte, ist von solchen Rücksichten auf den innerpolitischen Frieden unbeschwert.

Der erste gestern von ihm vorgenommene Präfektenschub, der sich auf sieben Departements erstreckt, verfolgt ausgesprochen parteipolitische Zwecke. Weitere neue Ernennungen sollen ihm, wie offiziell angekündigt wird, noch im Laufe dieses Monats folgen, die, wie das Jubelgeschrei der Rechtspresse bestätigt, ausschließlich dazu bestimmt sind, die den Linksparteien nahestehenden Träger der zivilen Gewalt durch Parteigänger der Regierung und ihrer Mehrheit zu ersetzen.

Tardieus neue Offensive ist jedenfalls nicht dazu angetan, die Gegensätze zwischen ihm und der Linken zu mildern, und vor allem die Radikal-Sozialen, die durch dieses Revirement in ihrer wahltaktischen Situation am schärfsten betroffen werden, dürften dem Kabinett diesen Streich sicher nicht so bald vergessen.

Bemerkenswert ist übrigens, daß unter den von Tardieu zur Disposition gestellten Beamten sich auch der von Poincaré ernannte Präfekt des Departements Unterrhein, Borromé, befindet, was in den politischen Kreisen auf die Absicht gedeutet wird, unter die durch die autonomistischen Verfolgungen gekennzeichnete Vergangenheit im Elsaß den Abschlußstrich zu ziehen und den unglückseligen Kultur- und Sprachkampf endgültig zu liquidieren.

Eröffnung auch in Lüttich

Brüssel, 3. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Weltausstellung in Lüttich ist heute nachmittag eröffnet worden, acht Tage nach der Eröffnung der Weltausstellung in Antwerpen. Ebenso strahlender Sonnenschein an der Maas wie in der Borwoche an der Schelde, ebenso viele Scharen auf den Straßen, ebenso viele festlich geschmückte Menschen auf den Beinen. Die Eröffnung wieder im Beisein des Königspaares, aller Gouverneure der Provinzen, der Stadtväter, der Ausstellungskommissare und des gesamten diplomatischen Korps in Galauniform, während der Vertreter Deutschlands und Amerikas in einfachem Gehrock erschienen sind.

Wieder Betonung der friedlichen Arbeit des Landes, die durch diese Ausstellung dargetan werden soll, unter Hervorhebung der Aufgabe dieser Weltschau, die Verständigung unter den Nationen zu vertiefen. Nur eine einzige Sensation hatte Lüttichs Ausstellung, die Industrieausstellung, vor der Kolonialausstellung Antwerpen voraus; **am Ausgange der Ausstellung harrten 1500 Motorradfahrer auf das Königspaar und die Gäste aus dem Aus- und Inlande. Sie suchten durch Tuten, Hupen und ausströmende Auspuffgase den Besuchern, als sie die Ausstellung verließen, auf diese Weise eine Ovation zu bereiten.**

Proteststreik der Madrider Studenten

Madrid, 3. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Ein erheblicher Teil der Madrider Studentenschaft ist in einen 24stündigen Streik eingetreten, um gegen das rohe Vorgehen der Polizei bei der Ankunft Unamunos zu protestieren. Dabei kam es zu neuen Zusammenstößen und Schlägereien. Straßenbahnen und Schaufenster wurden mit Steinen beworfen. Einige Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Wenn die Vorgänge auch an sich keine ernstere Bedeutung haben, so sind sie doch kennzeichnend für die starke Erregung, die sich der Studentenschaft bemächtigt hat.